

Regina Piontek

3.3 Modell eines Fortbildungstages zum interkulturellen Lernen mit Beispielen aus den Themenbereichen Toleranzerziehung und Berufsorientierung des Lernprojektes DAS SIND WIR II

An einem Fortbildungstag wird DAS SIND WIR II (DSW II) exemplarisch an zwei Themenbereichen vorgestellt. Dabei werden die Ziele von interkulturellem Lernen erläutert und durch Eigenaktivitäten der TeilnehmerInnen erfahrbar gemacht. Die TeilnehmerInnen haben Gelegenheit, thematisch ausgewählte Aktivitäten selbst in ein inhaltliches Konzept für ihr Praxisfeld zu bringen und sich darüber auszutauschen.



Modul A : Einstieg

Zeit	Aktivitäten/ Inhalt	Bedeutung
9.00 – 9.35	Begrüßung und Vorstellung des Programms Vorstellung von F.IN.K. und Einordnung der Fortbildung in das Projekt	
	Vorstellungsrunde : Die Vorstellungsrunde wird als „Namensrunde“ durchgeführt. Aufgabe: JedeR stellt sich über eine Geschichte zu seinem Namen vor.	Die TeilnehmerInnen lernen sich kennen. In der Regel erfährt man etwas von den Gruppenmitgliedern, das man noch nicht weiß. Die Vorstellung ist persönlich und nicht nur funktionsbezogen. Erste interkulturelle Bezüge stellen sich oft heraus: internationale, regionale Aspekte des Namens, Namen und Migrationsbewegung, Namen und religiöse Bedeutung, Namen als Lebensauftrag. Die Namensrunde ermöglicht es, an einer konkreten Situation den Identitäts- und Biografieansatz von DSW zu verdeutlichen.



Modul D: Einführung in das Materialpaket

Zeit	Aktivitäten/ Inhalt	Bedeutung
9.35	Einführung in das Materialpaket	Die TeilnehmerInnen bekommen eine kurze Übersicht über die einzelnen Teile des Materialpakets.
– 9.45	Erläuterung der Ziele	Über eine Folienprojektion werden die Ziele des Projekts erläutert
9.45 – 10.20	Die acht Jugendlichen in Europa – Einführung in die Videoporträts Eine Beobachtungsaufgabe kann zum nächsten Modul überleiten („Welche Aspekte tauchen in den Videos auf, die auch relevant sind in der berufsorientierten Arbeit mit Jugendlichen?“)	Die Ziele können über die Vorstellung der Videoporträts für die TeilnehmerInnen nachvollziehbar werden. Eine Blitzlichtrunde nach dem Betrachten der Spots ermöglicht den TeilnehmerInnen spontane Reaktionen. Erste Fragestellungen können formuliert werden.

10.20 – 10.35 Pause

Kombination Modul D/E : Themenschwerpunkt: Berufsorientierung.

Kennen lernen des Materials, eigene Erfahrung mit Aktivitäten

Zeit	Aktivitäten/ Inhalt	Bedeutung
10.35 – 11.00	Die Videos und Karteikarten im Rahmen von berufsorientierter Arbeit	Die TeilnehmerInnen arbeiten in Kleingruppen mit den Karten der Didaktischen Kartei und bestimmen Aspekte, die sie als wichtig in ihrer Arbeit erachten. Dies waren in Luxembourg z.B. Selbstständigkeit, Bestimmung von Zielen, Motivation, Identitätsfindung, Anerkennung, Traumberuf, Verantwortung, soziale Kompetenz.
11.00 – 11.15	Überblick über den Aufbau der Didaktischen Kartei und der Zeitung	Anknüpfend an die genannten Aspekte bekommen die TeilnehmerInnen am Beispiel des Bausteins 4 einen Überblick über die Struktur des Materials und die Themenschwerpunkte in diesem Baustein.



Zeit	Aktivitäten/ Inhalt	Bedeutung
11.15 – 12.00	Einblick in die Aktivitäten: Exemplarisches Durchführen von zwei Aktivitäten aus Baustein 4 Karte 69/ Aktivität 1: Meine Visitenkarte Karte 70/ Aktivität 4: Weit weg (Veränderung der Aufgabenstellung je nach regionalem Bezug)	Zwei Aktivitäten aus dem Baustein werden in der Gruppe – auf dem Niveau der Gruppe - selbst durchgeführt. Die Aktivität 1 kann in einer Erwachsenengruppe zu einem vertiefenden Gespräch führen : über eigene Zukunftsperspektiven, über die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit und die Weiterentwicklung von Kompetenzen, über lebenslanges Lernen oder auch über Ausstiegswünsche. In der Auswertung der Aktivität 4 können Fragen der eigenen Flexibilität, der Anforderungen auf dem europäischen Arbeitsmarkt, der Wertehierarchien besprochen werden. Manchmal erlaubt die Übung, Vorurteile gegenüber anderen Nationen zu thematisieren. Durch das praktische Erleben der Aktivität werden die TeilnehmerInnen mit der Methodik vertraut. Die Dimensionen, die in der Prozessorientierung der Aktivitäten stecken, werden oft erst durch das eigene Erleben deutlich.
		

12.00 – 14.00 Mittagspause

Modul F : Arbeit mit DSW II in der Berufsorientierung – Transfer auf die eigene Praxis

Zeit	Aktivitäten/ Inhalt	Bedeutung
14.00 – 14.30	Gruppenarbeit in 3 Themengruppen: „Wie kann mit DSW II im eigenen Arbeitsbereich gearbeitet werden?“ Themenbereiche: <ul style="list-style-type: none"> • Traumberuf und realistische Möglichkeiten • Eigene Kompetenzen - späterer Beruf? • Jobben – Ausbildung und Abschluss 	Die TeilnehmerInnen arbeiten ausgehend von einer Zusammenstellung der Aktivitäten zu dem jeweiligen Gruppenthema an einem Transfer in das eigene Praxisfeld. Sie planen eine Sequenz von Aktivitäten und dokumentieren sie auf einem Flipchart. Dabei findet in der Regel in der Gruppe ein Expertenaustausch statt, der der Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen dient.



Zeit	Aktivitäten/ Inhalt	Bedeutung
14.30 – 15.00	Vorstellung der Ergebnisse und Diskussion	Durch die eigene Arbeit und die Ergebnispräsentation der anderen Gruppen werden die TeilnehmerInnen mit den Einsatzmöglichkeiten von DSW II in den jeweiligen Praxisfeldern vertraut und bekommen weitere Anregungen. Gleichzeitig gibt es Raum für Fragestellungen und Probleme.

15.00 – 15.15 Pause

Kombination Modul D/E/ F: Themenschwerpunkt: Toleranzerziehung.

Kennenlernen des Materials, eigene Erfahrung mit Aktivitäten, Transfer auf die eigene Praxis

Zeit	Aktivitäten/ Inhalt	Bedeutung
15.15–15.20	DSW und Toleranzerziehung am Beispiel des Bausteins 2: Aussehen und Äußerlichkeiten Überblick über den Baustein	Am Beispiel des Bausteins 2 bekommen die TeilnehmerInnen einen Überblick über die Struktur des Materials und die Themenschwerpunkte in diesem Baustein.

Zeit	Aktivitäten/ Inhalt	Bedeutung
15.20– 16.40	<p>Exemplarische Aktivitäten aus Baustein 2 Kartei 38/ Aktivität 1 Der Anfang</p> 	<p>Die Aktivitäten im Baustein 2 eignen sich besonders gut, um sich über Fragen von Toleranz und individuelle, gesellschaftliche und religiöse Toleranzgrenzen auszutauschen. Stereotypisierungen und Vorurteilsbildung sind oft mit der Bewertung von Aussehen und Äußerlichkeiten verknüpft. Die TeilnehmerInnen haben die Möglichkeit, eigenen Wahrnehmungsstrukturen mit denen anderer Gruppenmitglieder zu vergleichen. Kulturelle Implikationen bei Wahrnehmungsmustern können thematisiert werden (z.B. Augenkontakt). Oft gibt es Gelegenheit, den Automatismus von Wahrnehmung von Unterschieden und deren Bewertung zu hinterfragen.</p>
	<p>Kartei 41/ Aktivität 3 in Abwandlung: (Arbeit mit der Schülerzeitung und den Fotos von Han, S. 8-9) „Angenommen Han wäre euer Schüler und käme so wie auf den Fotos zur Schule – wo ist die Toleranzgrenze für dich als LehrerIn/PädagogIn?“</p> <p>Kartei 45/ Aktivität 1 Geheimnisse im Sack Reflexion eigener Diskriminierungserfahrungen</p>	<p>Die Aktivität 3 in abgewandelter Form erlaubt es, eigene Wahrnehmungen und Reaktionen in spontanen Situationen zu reflektieren. Eigene Toleranzgrenzen werden erfahrbar und können hinterfragt werden. Durch die Arbeit in der Gruppe gibt es Anregungen für die Erweiterung der eigenen Handlungsmöglichkeiten</p> <p>Konflikte im Schulalltag sind oft mehrdimensional. Auf dem Hintergrund der eigenen Biografie ist es nicht immer einfach, professionell und souverän zu agieren.</p>
		<p>Die Reflexion eigener Diskriminierungserfahrungen kann helfen, andere Perspektiven in Konflikten besser zu verstehen und die eigenen Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Die TeilnehmerInnen beschreiben Diskriminierungssituationen. Im dramapädagogischen Verfahren wird nach Lösungen gesucht. Es kann hilfreich sein, wenn die ModeratorIn aus den jeweiligen Situationen heraus, die verschiedenen Konfliktebenen in einem Schaubild darstellt.</p>

Modul G: Schluss der Fortbildung und Evaluation

Zeit	Aktivitäten/ Inhalt	Bedeutung
16.40 – 17.00	<p>Rückmeldung und Abschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kartenrückmeldung • Gezielte Abfrage zu individuellen Transfermöglichkeiten auf Wandzeitungen - Was möchtest du von DSW ausprobieren? - Was könnten Hindernisse sein, das Material anzuwenden? • Individueller Evaluationsbogen • Abschlussblitzlicht 	<p>Eine Kombination von verschiedenen Evaluationsformen ist sinnvoll. Durch eine individuelle Rückmeldung (z.B. Was habe ich Neues erfahren? Was nehme ich mit?) auf Karten, die individuell ausgefüllt und dann für alle sichtbar ausgelegt werden, kann für die TeilnehmerInnen deutlich werden, dass – wie in Schule und Berufsorientierung auch – der individuelle Gewinn und Bedarf sehr unterschiedlich sein kann. Auch die gezielte Abfrage zum individuellen Transfermöglichkeiten auf der Wandzeitung zeigt die Vielfalt in der Gruppe und gibt gleichzeitig noch Anregungen für alle Beteiligten. Der individuelle Evaluationsbogen ist eine umfassende Rückmeldung für das Team und enthält verschiedene Kategorien (z.B. Organisation, Vorbereitung, Atmosphäre, Material, Team, Gruppe, praktische Relevanz) Ein Abschlussblitzlicht in der Runde gibt allen Beteiligten die Möglichkeit, die Fortbildung innerlich abzuschließen, Wichtiges noch zu sagen und zu einem gemeinsamen Abschluss zu kommen.</p>

